

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 17.

4. März

1843.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubiger-Aufruf).

In der Ganttsache des Christian Friedrich Roh, Bürgers in Schaffhausen, Fuhrmanus in Calw, wird die Liquidations-Verhandlung am Montag den 5. April d. J. Vormittags 8 Uhr vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden. Den 20. Febr. 1843.

R. Oberamtsgericht.
Finckh.

Calw. Henriette Schwarz von Calw wandert nach Rastadt in Baden aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet. Den 28. Febr. 1843.
R. Oberamt. Gmelin.

Calw.

(Fahrnißverkauf).

Aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Christian Frohnaier, gewesenen Bierbrauers hier wird kommenden

Mittwoch den 8. d. M. von Morgens 8 Uhr an im Hause des Herrn Med. D. Schüz dahier eine Fahrnißversteigerung gegen gleich baare Bezahlung abgehalten und kommt vor:

Gold u. Silber, Bücher, Manns-
kleider, Bettgewand u. Leinwand.
Nachmittags 1 Uhr:

Küchengeschirr von Mess, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, Schreinerwerk und allgemeiner Hausrath; auch Faß- und Bandgeschirr wozu man die Liebhaber einladet. Den 1. März 1843.

R. Gerichts-Notariat.
Nitter.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
(Warnung).

Da der ledige Philipp Reinhardt, Baurenknecht von hier, in seiner verschwenderischen Lebensweise fortfährt, so sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, Jedermann zu warnen, dem Reinhardt nichts anzuborgen, indem sein Pfleger schon längst angewiesen ist, nichts für denselben zu bezahlen. Den 28. Febr. 1843.

Vorstand
des Waisengerichts.
Schäble.

Außeramtliche Gegenstände.

Neutlingen.
(Hopfenstangenverkauf).

Der landwirtschaftliche Bezirks-Verein Neutlingen bedarf dieses Frühjahr zu Hopfenanlagen 3000 Stück 30 Schub langer rothbannener Stangen und wird selbe demjenigen in Lieferung hieher überlassen, der bis zum 15. März das niedrigste Gebot macht. Den 24. Febr. 1843.

Der Vereins-Vorstand:
Amtsnotar Steeb
in Pfullingen.

Calw.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Kleidermachen; ich nehme auch Mädchen in die Lehre zum Kleidermachen und Weißnähen auf.

Frau Schneider Käuffele.

(Zu verkaufen).

Ein Pfeil mit Stern zur Bedeckung und Zierrath eines Gartenhauses, Bronnens etc. — Ein starkes Halsband für einen großen Hund. Wo sagt Ausgeber dieses.

Calw.

Eine einzelne Person sucht ein Logis; Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Altenstarg, Stadt.
(Haus und Schmiedeverkauf).

Der Unterzeichnete ist gesonnen, die untere Hälfte eines gut eingerichteten, an einer frequenten Straße in der Mitte der Stadt gelegenen Wohnhauses sammt Schmiede, einer bedeckten Beschlaghütte und eines Antheils an der Schleismühle dahier aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Dem Liebhaber dazu könnte auch ein ganz guter, in bester Ordnung sich befindender Handwerkszeug käuflich überlassen werden. Den 22. Febr. 1843.

J. Hoch,
Schmiedmeister.

Liebenzell.

Da ich mich nun in meinem Geschäft hier viel besser befinde, so finde ich mich veranlaßt, meinen Haustheil in Hirsau worin sich wirklich die Schul befindet, aus freier

Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, mit der Bemerkung, daß auch das ganze Haus verkauft werden kann. Die Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Sattler Deffner.

Calw.

Zu dem angeordneten neuen öffentlichen Gebrauch der neuen Gesangbücher biete ich meine in verschiedenen Einbänden und Formaten gefertigten Vorräthe zu den billigsten Preisen zum Verkauf an.

Christian Keller.

Calw.



(Einladung zum sogenannten Sauerbertheater im Saale z. Waldhorn.)

Morgen, Sonntag, zum vorletzten und Montag zum letzten Male vor unserer Abreise eine große Kunstvorstellung aus dem Gebiete der Magie, Experimental-Physik etc. verbunden mit athletisch-gymnastischen Zwischenspielen des Herkules Kroß in Lyon, in 5 Abtheilungen. Kaffe-Deffnung 6, Anfang 7 Uhr. Alles Nähere besagen die Zettel. Ein verehrungswürdiges hiesiges und auswärtiges Publikum ladet hiezu ergebenst ein

Professor F. Becker,
nebst Gesellschaft
aus Berlin.

Calw.

Mit neuesten verfertigten Damen-Corsetten und den billigsten Preisen empfiehlt sich

Deyle, Schneidermeister.

Liebenzell.

Unterzeichneter hat eine neue saubere und gut gemachte Frucht-Putz-Mühle zu verkaufen.

Zimmermann Rappus.

Calw.

Die von Stuttgart aus empfohlenen

Electricitäts-Ableiter

als sichere Mittel gegen chronische und akute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Gesicht-, Kopf-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Brustbeschwerden, Rücken und Lendenweh, Gliederreißen und Krämpfe; ferner Congestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rose (Nothlauf), Augen-Entzündungen etc. sind zu

15 kr. das Stück

zu haben bei

Kaufmann Bärner.

Calw.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus aus freier Hand zu verkaufen und ein Gärtlein, auch zwei Webstühle.

J. F. Heldmayer,
Tuchmacher.

Calw.

(Gartensaamen-Empfehlung).

Bei mir sind wieder alle Sorten (aus guter Quelle erhaltenen) Garten- und Blumensaamen zu haben und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Hutmacher Reinhart.

Calw.

(Bleich-Anzeige).

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich die Besorgung von Faden und Leinwand auf die rühmlich bekannte Ulmer Bleiche übernommen habe. Ich werde es mir angelegen seyn lassen, alle Aufträge auf das Pünktlichste zu besorgen und empfehle mich zu solchen ergebenst.

Fr. Gruner,
Eisenstieder.

Calw.

(Verkauf eines Hausanteils).
Der Unterzeichnete ist gesonnen,

seinen Hausanteil an dem Metzger Linkenheilschen Hause in der Leder-gasse, der ihm entbehrlich geworden ist, aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe enthält eine Stube, Stubenkammer, Küche, Speisekammer, auf der Bühne 3 Kammer und Parterre einen Stall. Liebhaber können diese Wohnung täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Gerber Wagner.

Calw.

Unterzeichneter erklärt hiemit auf schon öfters gemachte Anfrage, wegen Tuchkleider von Flecken zu reinigen, daß er immer bereit ist, solche anzunehmen, wie auch neuere beschädigte mit allem Fleiß zu repariren auf's billigste.

Fr. Deuschle,

Schneider und Tuchstopper.

Dachtel.

(Bürgschafts-Gläubiger-Aufruf).

Da zu vermuthen ist, der hier verstorbene Löwenwirth Jakob Eisenhart habe sich für Mehreres verbürgt; so ergeht hiemit an Jeden, der eine Bürgschafts-Anforderung an ihn zu machen hätte, die Aufforderung, solche innerhalb 30 Tagen entweder bei der Wittwe des Verstorbenen, oder bei dem Schuldheissenamte Dachtel bei Verlust seiner Ansprüche anzumelden.

Den 5. März 1847.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:

600 fl. Pfleggeld bei Martin Schnürle in Oberriedt.

270 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 pCt. bei Jakob Kubule in Gchingen.

90 fl. Pfleggeld bei Alt Weik in Hirsau.

150 fl. Pfleggeld gegen 2fache Versicherung und 4 1/2 pCt. bei Schuhmacher Großmann in Hirsau.

300 fl. Pfleggeld bei Geometer Schweizer in Oberhaugstätt.

300 fl. bei der Stiftpflege Altbürg.
250 fl. und 300 fl. Pfleggeld bei Philipp Kappler in Dobel.

100 fl. Pfleggeld sogleich und bis Georgii d. J. 110 fl. bei J. G. Fischer in Gchingen.

C a l w.

Es wurde beim Maskenball ein bunter Shawl, mit eben solchen Franzen, verwechselt. Wo derselbe ausgetauscht werden kann, sagt die Redaktion dieses Bla. .s.

C a l w.
(Logis).

Der Unterzeichnete hat bis Georgi ein Logis zu vermieten, bestehend in Stube, Stubenkammer, Dehrnkammer, Küche, Speisekammer und Holzplatz.

Gottlob Raschold
im Bischoff.

Die Tochter des Banquiers.

(Fortsetzung).

Ich muß jetzt aber zu Henry Ashton zurückkehren. Gerade nachdem die Angelegenheiten in Canada beendet waren, trat er in ein Zimmer in Quebec, wo mehrere Offiziere seines Regiments sich befanden; Einer schrieb einen Brief, der mit dem eben zum Absegeln fertigen Paketboot abgehen sollte. Zwei sahen aus dem Fenster auf das Nichts, welches auf der Straße vorging und einer las in der Zeitung; auf dem Tische lagen noch drei bis vier Blätter und Ashton griff nach einem derselben. Wie gewöhnlich sah er zuerst nach den Anzeigen, der drei wichtigen Lebensmomente und las zuerst die Heiraths-Annoncen, dann die Todesfälle und darunter sah er folgende: „In seinem Hause auf Portland-Place, starb plötzlich Herr Wilhelm Anton Herbert.“ Das Papier fiel ihm nicht aus der Hand, obwohl er sehr überrascht und bewegt war, aber seine Gefühle waren verschiedener Art: obgleich sie, die Wahrheit zu sagen, zuerst, voll Trauer, dem Todten gälten, so richteten sie sich gleich nachher auf Alice Herbert und er fragte sich selbst: „Ist es wohl möglich, daß sie je die Meine werden kann? Sie war doch, als ich Abschied nahm, tief bewegt.“ — „Das ist eine schlimme

Geschichte!“ rief der Offizier, der das andere Zeitungsblatt las, ploötzlich aus, die Firma Herbert ist zum Teufel gegangen und ich habe sechshundert Pfund dort stehen gehabt. Sie sind auch schlimm daran, Ashton — da sehen Sie — man bietet drei Shilling für das Pfund Sterling.“ Henri Ashton nahm das Papier und las das, was sich in London begeben hatte; darauf griff er nach seinem Hute und verfügte sich ins Hauptquartier. Was er dort sagte oder that, kümmert keinen Menschen; so viel ist gewiß, daß er beim Beginn der nächsten Woche im Golf von St. Lorenzo war. Ein günstiger Wind brachte ihn nach England; aber im St. Georgs-Canal ging alles Conträr und das Schiff ward drei Tage lang umhergeworfen, ohne dabei bedeutend von der Stelle zu kommen. Ashton war ungeduldig geworden und wenn er an Alice dachte und an das, was sie gelitten haben mußte, schlug sein Herz wunderbar. Um diese Zeit ereignete sich einer jener geringfügigen Umstände, welchen der Menschen Glück befördern oder hintern. Ein Küstenboot, von Schwanssea nach Wiston bestimmt, kam gerade im Sprachweite und Ashton, welcher der Fahrt auf dem anderen Schiffe müde war, ließ seinen Mantelsack, dem er selbst und ein Diener folgten, in dieses kleine Fahrzeug bringen und kam nach einigen Stunden wohlbehalten in dem hübschen Seestädtchen Wistonsuper-mare an. Bis zum Anbruch der Nacht war es noch ungefähr zwei Stunden hin und daher brachte eine Postkaise bald den jungen Offizier, seinen Diener und seinen Mantelsack über Bristol nach London. Er kam noch ziemlich zeitig in Bristol an, aber irgend eine Begebenheit, welche die Gasthäuser zu füllen pflegte, hatte sich diesen Tag in Bristol begeben und Henry fuhr vom Hotel zum „Busch“ nach dem „Falken“ und zum „Brunnen“ und mehreren anderen, ehe er ein Nachtquartier finden konnte, Endlich fand er in einem kleinen Hotel in der Nähe des Hafens zwei be-

bei einem wärmenden Feuer zum Abendessen gesetzt, als ein irländischer Matrose seinen Kopf ins Zimmer steckte und fragte ob er die Dame wäre, welche am nächsten Tage nach dem St. Lorenzo fahren wollte. Henry Ashton benachrichtigte ihn, daß er keine Dame sei und daß er, da er gerade von daher käme, nicht wieder dahin zurück wolle, worauf sich der Seemann zurückzog, um anderswo nachzusehen.

Es schlug Mitternacht, als Ashton sich zu Bette begab. Gegen 2 Uhr erwachte er auf und fühlte Hitze und Fieber, um sich Linderung zu verschaffen, dachte er an Alice Herbert. Dieß war aber ein schlechtes Mittel, denn es ward ihm noch heißer; bald überkam ihn ein Gefühl, als müsse er ersticken und er glaubte einen starken Geruch, wie von brennendem Holze zu riechen. Sein Schlafzimmer war eine jener unseligen Gasthaus-Schlafstuben, die unmittelbar unter der Sorge und dem Schutze eines Wohnzimmers stehen, welches, wie eine spanische Duenna, Niemanden einläßt, der nicht erst zu ihrer Thür hereinkommt. Henry zog seinen Schlafrock an und trat in das Wohnzimmer; hier nahm der Geruch noch zu; ein starkes Knatzen und Prasseln, welches etwas unruhigend war, ließ sich hören, — er öffnete also die Stubenthür. Alles, was er sehen konnte, war ein dicker Rauch, welcher den Corridor, in dem ein röthlicher, von der Treppe herkommender Schein sichtbar ward, erfüllte; in der nächsten Minute zeigte lautes Klopfen an die Thür, Glockenziehen und das Geschrei: Feuer! Feuer! an, daß die Leute auf der Straße das Unglück gesehen hatten. Er sah, wie es gewöhnlich bei solchen Katastrophen zu gehen pflegt, Männer und Weiber nackt hervorstürzen und alle Thüren im Hause geöffnet werden, als wolle man absichtlich das Feuer zur Flamme ansachen. Das Gelärm des Schreiens und Tobens, des Weinens und Rufens, das Knatzen des gefräßigen Elements und die Töne menschlichen Jammers, oder menschlicher Furcht, war so arg, daß es

die Todten hätte erwecken können. Henry Ashton dachte an seinen Mantelsack und wunderte sich über die Abwesenheit seines Dieners: da er aber, an einer Masse Menschen, welche vom Feuer die Treppe hinabgetrieben wurden, sah, daß keine Zeit zu verlieren war, eilte er eine Nebentreppe hinab und war in einer oder zwei Minuten auf der Straße.

(Schluß folgt).

Vermischtes.

Historische Notiz für Tabaksfreunde.

Wie ruhig ihr doch da sitzt, ihr Tabakschmaucher, und wie ihr die Zimmer und Bierhäuser gemüthlich und ungemüthlich mit dem Qualmeurer Tabakspfeifen erfüllt! Wie lustig und mitunter auch wie unverschämt steckt ihr, ihr jungen Herrenlein, eure dampfenden Cigarrenstummelchen allen Vorübergehenden, auch dem schönen Geschlechte unter die Nase? Wie präsentirt ihr doch so anständig ihr Schnupfer, eure auf- und zuklappenden Dosen! O ihr Raucher und Schnupfer von anno 1845, ihr habt es gut. Anders, ja fürchterlich gieng es euren Vätern. Wie würdet ihr zittern und bebem, wie würdet ihr eure Cigarren, Pfeifen und Dosen aus euren, vor Angst erschlafften Händen zur Erde sturzen lassen, wenn jetzt jene Zeiten wieder erständen, als König Jakob der Erste von England ein eigenes Werk wider das Tabakrauchen schrieb, und seine Unterthanen „um ihrer Seligkeit willen“ hat, nicht Tabak zu rauchen, — oder als Pabst Urban alle jene mittelst einer beson-

deren Bulle in den Bann that, die in der Kirche Tabak schnupfen würden. — oder als ein mohamedanischer Kaiser bei schwerer Strafe untersagte, den Dampf des angezündeten Tabaks durch den Mund zu ziehen, — oder als gar ein König von Persien den gräßlichen Befehl erließ, jedem Tabaksnupfer die Nase abzuschneiden — oder als endlich der Czar Iwan Basilowitsch die Todesstrafe darauf setzte! — Doch beruhigt euch! das einst Verpönte ist jetzt Mode, und so wird auch manches wirklich Verpönte noch Mode werden.

Der Fleiß unter den Damen

hat so überhand genommen, daß man heut zu Tage fast gar nicht weiß, ob das Frauenzimmer den Strumpf, oder der Strumpf das Frauenzimmer mit in die Gesellschaft bringt. Kann man aber den Frauen ihren Fleiß wohl verargen, da sie durch das Stricken doch mancher Verlegenheit entgehen? Sie können so manches übersehen und überhören, was sie gerne übersehen und überhört haben mochten; die fünf Nadeln sind eben so viel Ableiter von Erörterungen und Entfärbungen, und eine gefallene Masche ist eine Gelegenheit, aus einer Verlegenheit zu kommen, ein Gespräch fallen zu lassen, und ein neues anzuknupfen. — Wer wird nun fürder behaupten wollen, das unermüdete Stricken unserer Damen sei in öffentlichen Gesellschaften unpassend?

Raucher = Höflichkeit.

Zwei Herren in einem Wagen begegneten einem Handwerksburschen, welcher sein Pfeifchen schmauchend, des Weges zieht. Der ältere Herr läßt den Wagen halten, und ruft: „Heda! ich sehe, Du rauchst, kannst Du mir nicht Feuer geben?“ O ja, Bruder, sehr gern,“ erwiderte der Angeredete, worauf der Herr zornig entgegnete: Höre Du, ich bin der Jäger von K.“ Aber ohne sich im mindesten verblüffen zu lassen, antwortete der Handwerksbursche: „Schad't mir, wenn Du auch der Jäger von K. bist, so gebe ich Dir doch Feuer.“

In Nürnberg hat sich ein Verein für „Prunklose Leichenbegängnisse“ gebildet. Wäre in andern Orten auch anwendbar!

Redaktionsglück.

In Neuyork zerisprang eine Kanone, und verwundete mehrere Personen. Ein dertiges Blatt, welches über diesen Vorfall Bericht erstattet, leitet seinen Artikel so ein: „Einer von unsern Redakteuren war dem Schauplatze des Unfalls zum Glück so nahe, daß ihm dabei der eine Arm zerschmettert wurde, und wir können deshalb versichern, daß unser Bericht die denkbar größte Genauigkeit in Betreff der Katastrophe enthält.“

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.